

Wochenend-JOURNAL

REPORTAGE

Gurrende Tauben stören den Junker Jörg

Bei der Bibelübersetzung fielen ihm dennoch originelle Wortschöpfungen ein. Die Lutherstätten faszinieren 500 Jahre nach der Reformation

■ Von Astrid Diepes

Wie ein Grimm'sches Märchen mutet Martin Luthers Scheinentführung an: Der bei Papst und Kaiser durch seine Kritik am Ablasshandel in Ungnade gefallene 37-jährige promovierte Theologe wurde beim Reichstag zu Worms 1521 als vogelfrei erklärt. Damit schwebte er in Lebensgefahr. Allerdings schlug sich der sächsische Kurfürst Friedrich der Weise auf seine Seite: An einem Maitag ließ er Luther in einem Buchenwald beim thüringischen Bad Liebenstein entführen. Friedrichs vermummte Reiter nahmen den Geächteten »in Haft«.

Sie brachten ihn auf die Wartburg, die seit dem Jahr 1067 über Eisenach und dem Thüringer Wald thront. Erst gegen Mitternacht kam die Gruppe nach langer Verfolgungsjagd in dem Gemäuer an. Hier befand sich der Reformator in Sicherheit, auch wenn er in der kommenden zehn Monate andauernden Isolation oft mit seinem Schicksal haderte. Unter dem Decknamen »Junker Jörg« übersetzte er auf der hohen Wartburg das Neue Testament in eine allgemeinverständliche Sprache.

Kein Wunder, dass Luthers Schicksal die Menschen bis heute fasziniert: So erwartet Mandy Neumann von der Thüringer Tourismus GmbH zum Reformationsjubiläum bis zu 500 000 zusätzliche Tagesgäste. Sie berichtet im Café »Willy B.«, in jenem Gebäude, in dem Willy Brandt 1970 von begeisterten DDR-Bürgern ans Fenster gerufen wurde, dass sich nicht nur Deutsche auf den Weg machen, um das geschichtsreiche Thüringen kennenzulernen. Allein aus den USA kommen 100 000 Touris, um die authentischen Lutherstätten zu besuchen.

Die wichtigsten Stationen aus dem Leben des großen Reformators sind untrennbar mit Orten wie Möhra, Eisenach, Er-

furt und der Wartburg verknüpft. Auch wenn nur 21,2 Prozent der Bevölkerung der evangelischen Kirche angehören, ist Luther für die Thüringer wichtig. »Zum Beispiel der Martini wird in Erfurt traditionell zum Luther-Geburtstag auf dem Domplatz sehr schön mit Eltern, mit Kindern und mit vielen Laternen gefeiert«, schwärmt Neumann. Luthers wechselvolles Leben spielt sich wie ein faszinierender Film vor dem inneren Auge interessierter Lutherstätten-Besucher ab.

Möhra

Das 568-Seelendorf Möhra ist die Heimat der Familie. Damals hießen sie noch Luder; erst Martin änderte den Namen. Sein Vater Hans wurde in Möhra geboren und lebte hier mit Ehefrau Margarethe. Als sie 1483 mit Martin schwanger war, entschieden sie sich, in die Grafschaft Mansfeld umzuziehen. Sehr wahrscheinlich ist Martin in Möhra, wo noch heute ein Nachbau des Stammhauses steht, gezeugt worden. Vor der Dorfkirche zieht eine imposante Statue des Reformators die Blicke auf sich. Schwarze Dohlen fliegen um den Kirchturm und sorgen schreiend für eine unheimliche Stimmung.

Möhra ist stolz auf sein historisches Erbe. Ähnlich wie bei einem Adventskalender werden hier bis zum Reformations-tag am 31. Oktober nach und nach Teile eines Bildes aufgedeckt, auf dem die Dorfbewohner eine Szene mit dem berühmtesten Sohn des Orts nachstellen.

Heute befinden sich im Lutherhaus Ferienwohnungen. Auch im denkmalgeschützten Fachwerkhäus »Spinnstube« – erbaut 1626 – kann man in historischem Ambiente nächtigen. Die Bauernkammer »conclave rusticus« ist mit viel Liebe zum Detail geschmackvoll eingerichtet. Allerdings ist sie erst knapp 150 Jahre nach Luthers Geburt entstanden.

Eisenach

Seine Knabenjahre verbrachte Martin in Eisenach am Fuße der Wartburg. Mit 15 kam er hierher. Von 1498 bis 1501 besuchte er auf Wunsch seines Vaters die Pfarrschule zu St. Georgen und büffelte Latein. Während der Schulzeit lebte er bei der Ratsherrentochter Ursula Cotta.

Das Lutherhaus ist heute ein Museum. Seit 13. April lädt es mit der Sonderausstellung »Ketzer, Spalter, Glaubenslehrer – Luther aus katholischer Sicht« dazu ein, mehr über das Verhältnis des Reformators zum damaligen Papst Leo X. und zur katholischen Kirche zu erfahren.

Die Eisenacher Gästeführerin Ina Conrad weist bei der Führung durch die Dauerausstellung auch auf Luthers Schwächen hin: Er hetzte so intensiv gegen Juden, dass die Nationalsozialisten seine Schriften zu Propagandazwecken nutzten. Conrad bietet Stadtführungen zu den berühmten Namen der Stadt an: Johann Sebastian Bach ist in Eisenach geboren. Richard Wagner wurde vom Sängerkrieg auf der Wartburg zu seiner Oper »Tannhäuser« inspiriert, die Heilige Elisabeth lebte auf der Wartburg; Johann Wolfgang von Goethe setzte sich für deren Erhalt ein.

Wartburg

Die Wartburg ist wohl die Lutherstätte, die jedes Kind in Deutschland kennt und die auch weltweit Bekanntheit erlangte. Hier war der Geächtete ab Mai 1521 bis zum März des Folgejahres versteckt. Hier übersetzte er das Neue Testament aus dem griechischen Urtext in ein verständliches Deutsch. Mit dem damals revolutionären Buchdruck verbreitete sich so die Heilige Schrift im Volk.

Seit 4. Mai findet hier die Sonderausstellung »Luther und die Deutschen« statt. Vor den Butzenscheiben der Lutherstube mit dem Holzschreibtisch und dem grünen Kachelofen,



Auch in seinem Geburtsort Möhra lehrt Martin Luther als Denkmal, wie die Bibel auszulegen ist.
Foto: Diepes

wo Luther an seiner Übersetzung arbeitete, pfeift der Wind laut hörbar. Draußen gurren weiße Tauben. Man kann sich lebhaft vorstellen, wie Luther sich hier an stürmischen Herbst- und Wintertagen fühlte, während er nachhaltig unsere Sprache prägte.

Als Junker Jörg fielen ihm Wortschöpfungen wie »Bluthund« und »Judaslohn« ein. Doch auch Begriffe wie »Machtwort« und »Morgenland« oder Redewendungen wie »ein Herz und eine Seele« und »für immer und ewig« wurden hier Teil unserer Sprache.

Vom Burgcafé mit dem typischen dunkelblauen Bürgeler Geschirr mit weißen Punkten sieht man auf die dunklen Tannen des Thüringer Waldes. Der Himmel färbt sich dunkel, die Böen fegen welke Blätter durch die Luft. So, oder so ähnlich muss es gewesen sein, als Stu-

dent Martin am 2. Juli 1505 von einem Gewitter bei Stotternheim überrascht wurde. Das Erlebnis prägte ihn. Er befand sich auf dem Rückweg von seinen Eltern in Mansfeld nach Erfurt, als grelle Blitze und grölender Donner ihn in Todesangst flehen ließen: »Hilf du, heilige Anna, ich will ein Mönch werden!«

Erfurt

Von früher Kindheit an hatte Martins Vater eine weltliche Karriere für ihn geplant. Ab Frühling 1501 studierte der Sohn in Erfurt die Sieben Freien Künste, die er als Magister Artium abschloss. Er nannte die Universität Erfurt »meine Mutter, der ich alles verdanke«. Im Anschluss folgte ab dem Sommersemester 1505 ein Jurastudium. Bei einem Besuch bei den Eltern hatte Martin das lebensverändernde Gewittererlebnis.

Stadtführerin und Historike-

rin Sabine Hahnel vermutet, dass das Unwetter das bereits volle Fass nur zum Überlaufen brachte. Luther war melancholisch und wollte in seinem Leben etwas verändern. Der vom Vater vorgeschriebene Weg als Jurist erschien ihm wohl schon länger nicht der richtige zu sein. Jedenfalls trat er am 17. Juli 1505 ins Kloster der Augustiner-Eremiten ein.

Noch heute kann man seine Arbeitsstätte, die Lutherzelle, besichtigen. Noch dieses Jahr soll sich entscheiden, ob das Augustinerkloster – wichtigste Lutherstätte in Erfurt – Teil des Unesco-Weltkulturerbes wird. Die Erfurter sind zuversichtlich.

Die Georgenburse, die Martin als 17-jähriger Student bezog, dient heute als Pilgerunterkunft. Im Lutherjahr ist sie laut Kati Udhardt vom Tourismus Marketing Erfurt bereits sehr gut gebucht.



Die Luther-Stätten haben einiges zu bieten (von links): Möhra ist stolz auf sein historisches Erbe und zeigt dies in Szenen aus dem Leben des Reformators. Das Lutherhaus in Eisenach ist heute ein Museum. Auf der Wartburg übersetzte er das Neue Testament. Noch heute kann man seine Arbeitsstätte im Augustinerkloster zu Erfurt besichtigen: die Lutherzelle.

Fotos: Diepes